№ 41. Inowraclaw, Montag, den 25. Mai. 1868.

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags. Vierteljährlicher Abonnementspreis: für Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12¾ Sgr

Siebenter Jahrgang.

Verantwortl. Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1½ Sgr. Expedition: Geschäftslokal Friedrichstraße 7

Die Freisprechung des Präsidenten Johnson.

Bevor der Prozeß eingeleitet wurde, war der Sturm der politischen Leidenschaft in Amerika ein so furchtbarer, daß selbst unbefangene Beobachter fürchteten, es würde sich derselbe entweder in einem Bürgerkriege oder in einem Staatsstreich lösen. Von dem Augenblick an, wo der Prozeß eingeleitet wurde, legte sich die stürmische Bewegung völlig und der politische Kampf nahm den Charakter einer staatsrechtlichen Frage an. Während der Präsident genöthigt war, sich vor dem Senat, wie jeder Angeklagte vor dem zuständigen Gerichtshof zu vertheidigen, hat er keinen Augenblick aufgehört, in der vollen Autorität seines Amtes fortzuregieren. Der Staat ging nicht — wie unsere Staatsretter behaupten — aus den Fugen, weil der Inhaber der Executive in richterlichen Formen zur Verantwortlichkeit gezogen wird, sondern umgekehrt: die helle Aufregung, welche möglicherweise die Ruhe hätte stören können, mäßigte sich und weder litt die Autorität der Regierung eine Einbuße, noch wagte es irgend eine Partei der richterlichen Autorität des Senats entgegen zu treten. — Welchen Ausgang der Prozeß nehmen, ob er zur Verurtheilung des Präsidenten führen werde, die dessen Absetzung zur Folge haben würde, oder zur Freisprechung, die ihn berechtigt fort zu regieren, das wußte man nicht. Auch die Epoche zwischen dem Schluß der Verhandlungen und dem Richterspruch des Senates, von der man meinen sollte, sie müßte die aufregendste sein, auch diese Epoche ging ruhig vorüber. — Endlich ist der Spruch gefällt: der Senat spricht den Angeklagten von dem Hauptpunkt der Anschuldigung frei und man erwartet mit Gewißheit die Freisprechung von allen anderen weniger wesentlichen Punkten der Anklage. Gleichwohl hat Jedermann die Ueberzeugung, daß weder diese Freisprechung eine politische Staatsrettung sei, noch daß eine etwaige Verurtheilung ein den Staat gefährender Akt gewesen wäre!

Die Freisprechung überrascht uns gerade nicht sehr. So wenig wir auch Johnsons ganzes Verfahren billigen, so durfte man doch nicht nach der leidenschaftlichen Anklage der Parteien die Handlungsweise eines Mannes beurtheilen, der sich dessen bewußt ist, daß seine Macht gar bald abläuft und daß die Nation in der Wahl des Präsidenten das Mittel in Händen hat, ihn für immer unschädlich zu machen. — So lange es sich um politische Maßnahmen handelt, darf man sich wohl von den politischen Sympathien leiten lassen. Bei diesem Prozeß aber — das haben wir stets erwartet — werde der Senat sich einzig und allein von der Frage des objektiven Staatsrechtes leiten lassen und so weit wir aus den Grundzügen der Anklage ein Bild machen konnten, waren wir keineswegs überzeugt, daß sich Johnson einen Verfassungsbruch habe zu Schulden kommen lassen. Aber wie dem auch sein mag, die Thatsache, daß der Präsident dem richterlichen Spruch unterworfen wurde, daß dieser Akt des Rechtsstaats unter einem Zustand, der allen politischen Leidenschaften den freiesten Spielraum läßt, in vollster Würde und Ruhe ausgeübt wurde, die Thatsache, daß Johnson im Falle der Verurtheilung ganz unbedingt von seinem Posten entfernt worden wäre, ohne daß auch nur die Spur einer Zerrüttung der Staatsordnung dadurch eingetreten wäre und endlich unsere moralische Ueberzeugung, daß der Freigesprochene vorsichtiger und besonnener während der noch wenigen Monaten seiner Amtsführung walten wird, weil er eben die Uebermacht des Rechtsspruches über alle Gewalthaberei erfahren hat — all das zusammen ist ein imposantes Beispiel von der Größe und der Würde eines wahren Rechtsstaates und ist ein Beispiel, welches die falschen Lehren von den „Gefahren des Rechtsstaates" aufs schlagendste widerlegt.

Der Ausgang des Prozesses scheint uns die Ansicht zu bestätigen, daß es den Amerikanern bei Erhebung der Anklage nicht sowohl auf eine Verurtheilung des Präsidenten ankam, als darauf, ihm den Beweis zu liefern, daß er in der Vertretung des Volkes eine über ihm stehende Macht anzuerkennen habe, die stets bereit ist, ihn an das Gesetz zu erinnern.

Vom Zollparlament.

(Schluß der 16 Sitzung vom 20. Mai)

Gegen die Petroleumsteuer stimmten alle liberalen Fraktionen außer den Altliberalen, die Mehrzahl der Süddeutschen, die Bundesstaatlich-Konstitutionellen, auch einige konservative Sachsen, außerdem u. A. Freiherr v. Rothschild, Bloemer, Evelt. — Für die Petroleumsteuer stimmten mit den Conservativen und Altliberalen u. A. Meier (Bremen), Fürst Hohenlohe, v. Schorer.

In der 17. Sitzung vom 22. Mai setzte das sehr spärlich besuchte Zollparlament, nachdem es eine ganze Reihe von Urlaubsgesuchen genehmigt hatte, die Spezialdiskussion über den Gesetzentwurf, welcher den Vereinszolltarif abändern soll, fort und zwar speziell über den Theil, welcher den Eingangszoll für eine Reihe von Gegenständen ermäßigt. Morgen findet Schlußberathung statt.

Das Tabaksteuergesetz wurde darauf in der Schlußberathung mit einer unwesentlichen redaktionellen Aenderung in § 2 nach vorheriger Ablehnung des Runge'schen Antrages auf Herabsetzung der Bodensteuer von 6 auf 5 Sgr. definitiv angenommen. (Die Fortschrittspartei stimmte gegen das Gesetz.)

Die Vorlage betr. die Ausdehnung der durch den österreichischen Handelsvertrag den Meistbegünstigten gewährten Vortheile auf den Verkehr mit allen Nationen wurde dem Antrage der Referenten v. Patow und Diffené gemäß angenommen.

Nachdem noch die Wahl des Grafen Schulenburg-Filehne für giltig erklärt worden, theilte Graf Bismarck nachträglich mit, daß er morgen eine Präsidial-Verfügung mittheilen werde, welche den Schluß des Zollparlaments auf morgen (Sonnabend), Nachmittags 4 Uhr festsetzt.

(Letzte Sitzung vom 23 Mai) Die Schlußberathung über den Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Zolltarifs leitete Präsident Delbrück mit der Erklärung ein, daß die verbündeten Regierungen für den Fall der definitiven Ablehnung der Petroleumsteuer Bedenken tragen würden, die Vorlage im Ganzen aufrecht zu erhalten, so werthvoll die beschlossenen Zollermäßigungen immerhin sein mögen. Die Tabaksteuer würde kein finanzielles Re-

sultat ergeben, es sei also kein Ersatz für die Ausfälle, die der Vertrag mit Oesterreich in Aussicht stelle, verboten. In namentlicher Abstimmung wurde darauf die Petroleumsteuer definitiv mit 149 gegen 86 Stimmen abgelehnt.

Graf Bismarck zog darauf die Vorlage zurück.

Es folgt Berathung über einige Petitionen.

23. Mai. Die Thronrede Sr. Maj. des Königs, mit welcher das deutsche Zollparlament heute geschlossen wurde, resumirt die Resultate der Berathung und hofft, daß bei dem nächsten Zusammentreten des Parlaments eine Verständigung der landwirthschaftlichen und finanziellen Interessen erzielt werden wird. Das Zollparlament habe das gegenseitige Vertrauen der deutschen Stämme gekräftigt und manche Vorurtheile zerstört oder gemindert. Alle Abgeordneten werden die Ueberzeugung mitnehmen, daß im deutschen Volke ein brüderliches Gefühl der Zusammengehörigkeit lebt. Von dem vertragsmäßig bekundeten Willen der berechtigten gesetzgebenden Gewalten zu dieser hervorragenden Stellung berufen, bekunde der König, die ihm übertragenen Rechte als ein heiliges, von der deutschen und der Fürsten anvertrautes Gut in Achtung der Verträge und der geschichtlichen Berechtigungen zu handhaben und zu verwerthen.

Die Rede schließt folgendermaßen: Nicht die Macht, welche Gott in meine Hand gelegt, sondern die übertragenen Rechte werden mir jetzt und in Zukunft zur Richtschnur meiner Politik dienen.

Norddeutscher Bund.

Berlin. Die Schuldhaftkommission des Reichstags hat am 23. ihren Bericht festgestellt. Es ist Aussicht vorhanden, daß noch vor dem Pfingstfeste sämmtliche Schuldgefangene in Preußen aus der Haft entlassen werden.

Ein badisches Blatt will wissen, daß Verhandlungen wegen Uebergabe des badischen Postwesens an die norddeutsche Bundesregierung im Gange sei.

Oesterreich.

Wien, 23. Mai. Die „neue freie Presse" vernimmt, daß England eine Friedenskundgebung aller europäischen Großmächte vorbereite und davon das wiener Kabinet vertraulich in Voraussetzung bereitwilligster Mittheilung benachrichtigt habe.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. In der letzten Nummer des Kreisblatts werden die Besitzer von Feld- und Garten-Grundstücken aufgefordert, sofort mit Vertilgung der jetzt in großen Massen auftretenden Maikäfer vorzugehen und damit bis zum völligen Verschwinden derselben fortzufahren.

Die Ortsvorstände, welche diese Verfügung innerhalb ihrer Gemeindebezirke bekannt zu machen haben, haben die Art der Vertilgung speziell zu bestimmen, und die Ausführung dieser Anordnung streng zu überwachen resp. dieselbe auf Kosten der säumigen Besitzer durchführen zu lassen, Letztere aber sogleich namhaft zu machen, damit deren Bestrafung (bis 10 Thlr.) erfolgen kann.

Es empfiehlt sich die Vertilgung der Maikäfer in den Frühstunden so lange der Morgenthau noch nicht verdunstet ist, vorzunehmen, und zwar durch Schütteln der Bäume. Die herabfallenden Maikäfer müssen sofort aufgelesen werden und entweder durch Einstampfen getödtet, oder verfüttert werden.

Bis zum 5. Juni cr. ist Seitens der Ortsvorstände Anzeige zu erstatten, auf welche Art mit der Vertilgung der Maikäfer vorgegangen ist.

— Das Kreis-Gericht zu Schubin zitirt 243 junge Leute, die sich der Dienstpflicht durch die Auswanderung entzogen haben.

— In Anschluß an die Mittheilung in vor. Nr. unseres Bl. wonach ein Rechtsfall, betreffend den Gebrauch einer aus einem Briefcouvert geschnittenen, noch nicht entwertheten Freimarke dem königlichen Ober-Tribunal nicht vorgelegen hat, geht uns von zuverlässiger Seite die Bemerkung zu, daß Briefe, welche mit derartigen ausgeschnittenen aber giltigen Francostempeln angeklebt sind, täglich unbeanstandet bei den Postanstalten zur Annahme gelangen. Der Fall der anderweiten Benutzung der aus verdorbenen Couverts ausgeschnittenen, noch nicht entwertheten Francostempel ist sogar in der Postdienst-Instruktion als eine zulässige Art der Frankirung ausdrücklich erwähnt.

(Bezüglich der Ente, die entwehrtete Postmarke betreffend, wird jetzt daran erinnert, daß es unter der Herrschaft der Welfen in Hannover allerdings verboten war, die Postmarken aus den Freicouverts zu schneiden, aber aus einem ganz besondern Grunde. Die Postbeamten waren nämlich angewiesen, bei der Entwerthung der Marken, die das Bildniß des Königs Georg trugen, dieses mit dem Stempel nicht zu verletzen. Die Entwerthung durfte nur durch einen Strich unter dem Bilde bewirkt werden. Es war daher die nochmalige Verwendung der entwertheten Marke leicht zu bewerkstelligen, und um diese zu verhindern, war das erwähnte Verbot mit Bezug auf das Herausschneiden selbst unversehrter Marken aus den Couverts zu erlassen).

— Hinsichtlich der Berechtigung zum einjährig freiwilligen Militärdienste sind durch die neue Instruktion Aenderungen eingetreten. So kann unter Anderm bei solchen jungen Leuten, welche sich in einer speziellen Richtung der Wissenschaft oder Kunst, oder in einer anderen, dem Gemeinwesen zu Gute kommenden Thätigkeit besonders auszeichnen und sich hierüber durch glaubhafte Zeugnisse auszuweisen vermögen, ausnahmsweise bei sonst hinreichender allgemeiner Bildung von dem strengen Nachweise der wissenschaftlichen Prüfung (falls die erwähnten Personen die erforderlichen Schulzeugnisse nicht erlangt haben) abgesehen werden. In solchen Fällen darf der Berechtigungsschein erst nach vorgängiger Genehmigung der Ersatzbehörden dritter Instanz ertheilt werden. Kunstgerechten oder mechanischen Arbeitern, welche für ihre Fertigkeiten beson-

Eine Wanderung durch die Bromberger Ausstellung.

Anknüpfend an den vorigen Bericht vom 21., in welchem die hiesige Ausstellung im Allgemeinen besprochen ist, will ich jetzt versuchen, ein Bild von den Einzelheiten derselben zu entwerfen.

In der Gewerbe-Ausstellung sind fast sämmtliche industrielle, gewerbliche und künstlerische Gegenstände vertreten, mit Ausnahme der Artikel in Wolle und in Tuchwaaren. Das Fehlen der Letzteren kann man sich wohl erklären, wenn man bedenkt, daß dieser Industriezweig namentlich in unserer Provinz nur wenig cultivirt wird. Die einzelnen verschiedenen Ausstellungsgegenstände sind der Uebersicht halber in einzelne Gruppen eingetheilt und zwar derartig, daß die mit einander nächstverwandten Artikel immer eine Gruppe bilden. Es würde zu weit führen, diese hier aufzuzählen und beschränken wir uns darauf, die hervorragendsten Gegenstände namhaft zu machen.

Das 1. Quartier des „Königssaals" im neuen Schützenhause ist zum größten Theile von Kunstsachen feineren Genres ausgefüllt, darunter als hervorragendste Gegenstände: Pianinos, Fortepianos und 1 Harmonium, das besonders durch seinen wundervollen Klang die Aufmerksamkeit des Publikums in hohem Grade auf sich zog. Großes Interesse erregt die Ausstellung mechanischer Uhren und Regulatoren, deren Ausführung in Eleganz und schönen gefälligen Formen nichts zu wünschen übrig läßt. Daran reihen sich Gold- und Silberwaaren, sowie Figuren in Bronze, ebenfalls in geschmackvollster Ausstattung. Den Schluß bildet eine große Anzahl von Möbel- und Spiegelwaaren in den verschiedensten Genres.

Das zweite Quartier bietet dem Auge des Beschauers zunächst eine große Auswahl optischer, chirurgischer und physikalischer Instrumente, sowie feiner Stahlwaaren dar. Als bemerkenswerth ist hierbei eine Sonnenuhr hervorzuheben, die in Verbindung mit einem Brennglase und einer kleinen Kanone derartig construirt ist, daß die Sonne, wenn sie am Mittag den Culminationspunkt erreicht hat, und ihre Strahlen sich auf das Zündloch der Kanone concentriren, das in der Letztern befindliche Pulver entzünden. Die zwölfte Stunde wird sonach durch einen Kanonenschlag angekündigt. Im weiteren Verfolg des Quartiers führt uns unsere Wanderung zu den sehr zahlreichen Oelgemälden, Oeldruckgemälden, Photographien und Kupferstichen. Die von unserem Mitbürger Herrn Hoop ausgestellten Photographien nehmen insbesondere einen ehrenvollen Rang darunter ein.

Im dritten Quartier fallen uns vor allen Dingen die feinen Stickereien auf, welche in ihrer Zeichnung und Ausführung von solch' künstlerischer Vollendung sind, daß es wohl sehr schwer fiele, dieselben, wenn es nicht ausdrücklich darauf vermerkt stände, von Maschinenarbeit zu unterscheiden. Erwähnenswerth an dieser Stelle ist auch die große Sammlung von Jagdrequisiten, sowie ferner eine Reihe stattlicher Oefen. Besonders verdient hierbei bemerkt zu werden, daß das hiesige Fabrikat, was Preiswürdigkeit und solide Arbeit anbelangt, dem auswärtigen nicht nachsteht.

Das vierte Quartier führt uns nun eine Reihe von Seifen, Lichten, Oelen und Parfümerien vor, die in ihrer geschmackvollen Zusammenstellung einen sehr angenehmen Eindruck auf das Auge machen, und schließt wiederum mit einer Anzahl von Flügeln und anderen musikalischen Instrumenten. In den Logen des Königssaales sind Erzeugnisse aller Art von feinen Korbflechtereien placirt und zwar von den kleinsten bis zu den größten Gegenständen.

Noch wollen wir nicht vergessen des Aquariums zu erwähnen, das in der Mitte des Hauptganges aufgestellt und in der That sehr sehenswerth ist.

Die Verbindung zwischen dem Königssaale und dem Anbau, dem sogenannten Circus, bildet die Bühne. Diese ist ausschließlich mit Oelgemälden und Naturmalereien ausgefüllt: unter Ersteren gefiel besonders eine sixtinische Madonna.

Einen imposanten Eindruck gewährt es, wenn man von der Bühne aus den 7000 □Fuß großen Circus mit den wohlgeordneten Ausstellungsgegenständen und den prachtvollen Decorationen, die einzelne Aussteller angebracht haben, überblickt.

Begeben wir uns nun hinein, so dehnt sich ein ziemlich breiter Hauptweg von dem Eingang der Bühne aus beginnend durch die ganze Länge des Circus aus, dessen Mitte fast ausschließlich von einer langen Reihe Näh-Maschinen besetzt ist. Wir sehen hier

ders ausgebildet sind, kann, wenn es die besondere Berücksichtigung örtlicher Gewerbsverhältnisse erheischt oder wenn es ohne erheblichen Nachtheil für die zweckmäßige Erhaltung einer größeren Fabrikanstalt nicht möglich ist, die Stelle solcher Arbeiter durch andere zu ersetzen, „im Interesse der örtlichen Erwerbsverhältnisse, beziehentlich der Fabrikanstalt," die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Militärdienste ertheilt werden, ohne daß es des Nachweises einer weiteren als der Elementarschulbildung bedarf. Dieselbe Vergünstigung kann den zu Kunstleistungen angestellten Mitgliedern landesherrlicher Bühnen in den geeigneten Fällen gewährt werden. Hierzu ist jedoch in jedem einzelnen Falle die Genehmigung der Ersatzbehörden dritter Instanz erforderlich, und in den Berechtigungsscheinen die ertheilte Vergünstigung ausdrücklich von der Bedingung abhängig zu machen, daß der Betreffende bis zum wirklichen Dienstantritte oder bis zu definitiv erlangter Befreiung vom Militärdienste in dem Verhältnisse verbleibt, wegen dessen die Zulassung zum einjährigen Militärdienste erfolgt.

Thorn, 18. Mai. Heute traf von Berlin die Nachricht, daß die Herstellung der festen Eisenbahnbrücke über die Weichsel oberhalb der jetzigen Pfahlbrücke in der Richtung von Fort Radel zum Jakobsfort erfolgen soll. Betreffs des Baues des Bahnhofes auf dem diesseitigen Ufer ist ein gleiches Definitivum noch nicht erfolgt. Das königl. Kriegsministerium hat nichts dagegen, daß der beregte Bahnhof in der Nähe der Stadt, unfern der Festungswerke, erbaut werde, knüpft jedoch hieran die Bedingung, daß die Eisenbahnverwaltung zum Bau zweier Forts zur Deckung des Eisenbahnhofes die Kosten trage. Jedes Fort soll 200,000 Thaler kosten.

— 21. Mai. Schulze-Delitzsch kam vorgestern Mittag von Pr. Holland kommend, hier an und wohnte bei dem hiesigen Abg. Weese. Um den hochverehrten Gast zu ehren, hatte sich eine zahlreiche Gesellschaft, größtentheils Mitglieder des Vorschußvereins mit ihren Familien, in einem Gartenlokale versammelt, in welchem die Handwerker-Liedertafel zur Unterhaltung durch Gesangvorträge in bester Weise beitrug. Für diese Aufmerksamkeit dankte Herr S. in einer Ansprache, welcher Seitens der Anwesenden ein dreimaliges Hoch auf den Gast folgte. — Gestern fand der Genossenschaftstag des Verbandes der Genossenschaften unserer Grenzkreise statt. Der Verband wird sich, da die Zahl der Vereine zu klein ist, auflösen und die Vereine werden sich den größeren Provinzialverbänden anschließen. Heute früh ist Schulze-Delitzsch nach Pommern abgereist.

Feuilleton.

Die Rache eines Millionairs.

Lord X. ging eines Tages in Paris längs den Boulevards zu Fuß spazieren und richtete seine Schritte nach einem entfernten Stadtviertel.

Er hatte beschlossen, die Fußtour, die er seiner Gesundheit wegen machen mußte, bis nach dem Fauborg St. Antoine auszudehnen, wo er Jemandem einen Gegenbesuch zu machen hatte. Er wußte den Namen der Straße, hatte aber die Hausnummer vergessen, die er suchte.

Als er seine dritte Cigarre anzündete, trat er in die von ihm gesuchte Straße, und als er glaubte, die Nummer des von ihm gesuchten Hauses vor sich zu haben, trat er in den Hausgang ein.

Er klopft an das Fenster eines engen, dunklen Zimmers, über welchem man las:

Parlez au concierge.

Die Einladung war bestimmt und er machte von ihr einen höflichen Gebrauch, indem er fragte:

„Ist Herr B. zu Hause?"

Der Thürschließer, der in seinem Armstuhl à la Voltaire saß, seine Füße auf den Ofen gelegt und eine Katze auf dem Schooße hatte, kehrte der Thür seines Zimmers den Rücken zu und las eben mit aller Bequemlichkeit das Journal eines der Mietheinwohner des Hauses.

Er geruhte indessen eine Bewegung zu machen, zeigte aber nur das Profil seines Gesichts und fragte mit einer etwas verdrießlichen Miene:

„Was giebt's?"

„Ist Herr B. vielleicht zu Hause?" wiederholt Lord X. ganz ruhig.

„Herr B? Wir haben hier keinen Herrn B.," antwortete der Thürschließer, der sich beeilte, seine unterbrochene Lectüre wieder aufnehmen.

Lord X. verlor dennoch nicht den Muth und fuhr fort:

„Ich sehe, daß ich mich täusche. In dem Hause, worin Herr B. wohnt, giebt es einen Notar; über Ihrer Hausthür ist ebenfalls das Schild eines Notar, das ist die Ursache meines Irrthums. Kennen Sie nicht einen anderen Notar in dieser Straße? Ich würde Ihnen sehr verbunden sein, wenn Sie ihn mir zeigten."

Hätte der Thürsteher einige Kenntnisse von der Physiognomie gehabt oder hätte er blos in diesem Augenblicke das Gesicht des edlen Engländers betrachtet, so würde er in dessen blauen Augen Blitze bemerkt haben, welche die Vorboten eines Sturmes zu sein pflegen, und ohne Zweifel würde schon die Furcht ihm gerathen haben, ein wenig Höflichkeit zu zeigen.

Der würdige Mann hatte aber seine frühere Stellung wieder eingenommen und hatte keinen Spiegel sich gegenüber. Er fuhr daher in seiner Lectüre fort und beobachtete das strengste Stillschweigen.

Der Fremde fuhr nun mit einer Stimme, die seine steigende Aufregung verrieth, fort:

„Mein Lieber, es thut mir wirklich leid, daß ich Sie nochmals stören muß. Jede Frage ist indessen einer Antwort werth, und wenigstens sollten Sie mich doch einer solchen würdigen."

Dieses Mal ließ der Concierge sein Journal fallen, drehte sich ganz um, zog seine Brille in die Höhe, betrachtete den zudringlichen Fremden starr und rief dann majestätisch mit einer zornigen Stimme:

„Scheeren Sie sich Ihrer Wege und lassen Sie mich mit Ihrem Herrn B. in Ruhe! Ich kenne ihn nicht und bin nicht der Concierge der ganzen Straße.

Als er das gesagt hatte, schlug er ohne Weiteres sein Fenster dem Lord vor der Nase zu.

Um sich von einem solchen Verfahren beleidigt zu fühlen, braucht man gar kein Millionair zu sein und ein jährliches Einkommen von 40,000 Dollar zu haben, wie Lord X. es besaß. Ein ganz einfacher Sterblicher würde die Geduld verloren haben und mehr als ein Plebejer hätte vielleicht zuerst die Thür und dann dem Concierge die Rippen entzwei geschlagen.

Sicher fühlte sich auch Lord X., dem das Blut in den Adern kochte, versucht, in diesem Falle seine so gerühmte Fertigkeit in der englischen Boxkunst zu versuchen.

Das würde eine schöne Scene gegeben haben, doch sich erinnernd, daß man in Frankreich nicht einmal einen Portier mehr durchbläuen darf, will man sich nicht der Gefahr aussetzen, mit der Polizei nähere Bekanntschaft zu machen und sich sofort verhaftet zu sehen, fühlte der Lord auch zu gut, daß er dem groben Menschen eine zu große Ehre anthun würde, wenn er sich persönlich mit seiner Züchtigung befaßte.

Als der Portier dem Engländer die Thür vor der Nase zuschlug, hatte dieser die Energie seinen Unwillen zu unterdrücken, doch wollte er die Großmuth auch nicht so weit treiben, diese Grobheit ganz unbestraft zu lassen.

Er sagte kein Wort, behielt eine ganz gleichgültige Miene und verließ das Haus.

Fortsetzung folgt.

Strumpfstrickmaschinen ferner Nähmaschinen von allen möglichen Constructionen und Systemen. Das Ganze bietet ein sehr lebhaftes Bild, dessen Schönheit noch dadurch erhöht wird, daß sich bei jeder Maschine eine oder mehrere junge Damen befinden, die gleich Beweise von der Leistungsfähigkeit derselben geben.

Rechts vom Hauptgange beginnt die Ausstellung zunächst mit Destillations-Erzeugnissen, wozu Bromberg den größten Theil gestellt hat. Unmittelbar daran hat eine Mostrichfabrik ihre Produkte ausgestellt. Hieran schließen sich Damp Oelfabrikate. Bei dieser Gelegenheit wird es für die Leser Ihres Blattes wohl nicht uninteressant sein zu erfahren, daß die ausgestellten Produkte ihrer dortigen Dampf Oel-Fabrik, sowohl was die elegante und wohlgefällige äußere Erscheinung, als auch was den Werth derselben anbelangt, die allgemeine Aufmerksamkeit erregen und überall Anerkennung finden. Nach dem Urtheil von Sachverständigen, das zu hören ich Gelegenheit hatte, können sich dieselben mit den besten Fabrikaten in dieser Beziehung messen. Dieses Urtheil ist für den industriellen Standpunkt Ihrer Stadt und die Fabrikbesitzer um so ehrenvoller, wenn man bedenkt, mit welchen Schwierigkeiten ein derartiges Etablissement, das ganz von dem Bahn- und Wasserverkehr abgeschnitten, zu kämpfen haben muß.

Im weiteren Verfolg gelangen wir zur Zuckerwaaren- und Confitur Abtheilung; hier zeichnen sich besonders die Statue Friedrichs des Großen und die Büsten unseres Königs, Wilhelm I., der Königin und einiger Mitglieder des königl. Hauses aus; hieran reihen sich die verschiedensten Backwaaren, worunter auch das sogenannte Liebig'sche Brod — ohne Bezeichnung des Ausstellers — vertreten ist. Die Königliche Mühlenverwaltung und andere auswärtige Mühlenfabrikate, welche sich in der nächsten Reihefolge anschließen, zeigen in verschiedenen Gruppirungen von der Lieferung des Produktes an, bis zur reinsten Vollendung ihre Fabrikate in Mehl und Grützen nebst den bei jeder vorgenommen Manipulation entstandenen Abgängen in Hülsen und Kleien; besonders bemerkenswerth ist der von den Herren Fließ u. Wolffen ausgestellte geschälte Weizen, welcher durch eine eigens neu dazu construirte Maschine von seiner Hülse befreit wird, ohne dem Weizenkorn im mindesten seine natürliche Form zu benehmen. Nun folgen eine ganze Reihe, von verschiedenen Fabrikanten ausgestellte, hauswirthschaftliche Maschinen, von denen wir nur die bekanntesten hervorheben wollen, wie z. B. Fleischhack-Maschine, Wurstspritzen, Wring- und Mangelmaschinen, Brodschneide- und Buttermaschinen 2c. Endlich gelangen wir zu einer großen Auswahl feuersicherer Geldspinde von verschiedenen Fabrikanten und Kaufleuten ausgestellt; dieselben sind von den größten Aflüglingen bis zu den Genres in elegantester Ausführung vertreten. Darauf folgen Closets in verschiedensten Formen und meistens mit mechanischen Vorrichtungen zum Selbststreuen versehen, welche dazu dienen, den Geruch der darin entleerten Excremente sofort zu benehmen. Auf dieser Seite endet der Hauptgang mit ausgestellten Kunstschlosser-Arbeiten, die den Ausstellern gewiß alle Ehre machen.

Wollsäcke, Wollsackleinen, Rippspläne und Getreide-Säcke

in guter Qualität und zu billigsten Preisen empfehlen

G. Salomonsohn & Co.

Eine Parthie

alter Fenster

so wie Utensilien zu Bauten sind zu verkaufen bei

G. Salomonsohn & Co.

Wollsäcke, Wollsackleinen, Rappspläne und Getreidesäcke
empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Wańtuchy, płótno do wańtuchów i do rzepiku, jako też miechy do zboża
poleca po tanich cenach

J. Gottschalk's Wwe.

Von ausgezeichnetem Erfolge:

Motten-	Schwaben-	Wanzen-
Papier mit Gebr.-Anw. à Blatt 1 Sgr. à Bogen 6 Sgr., Spiritus, à Flasche 2½ Sgr.	Pulver mit Gebr.-Anw., à Päckchen 2½ Sgr.	Tinktur mit Gebrauchs-Anw. à Flasche 2½ Sgr.

Antiferrid, bestes Mittel zur Entfernung von Rost- und Tintenflecke aus Wäsche. 2c. à Päkchen mit Gebrauchs-Anweisung 2½ Sgr.

Vorräthig in Inowraclaw bei **Hermann Engel.**

Den verschiedenen Gerüchten, daß ich den hiesigen Ort verlassen werde, entgegentretend, empfehle ich mich zur Ausführung **sämmtlicher Reparaturen** von Gold- und Silbersachen, **Gravirungen** von Petschaften 2c., unter der Versicherung der promptesten und besten Bedienung.

B. Danziger, Goldarbeiter u. Graveur, vis-a-vis dem Rosenberg'schen Geschäft.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als

Schlosser-Meister

niedergelassen habe und alle in mein Fach fallenden Arbeiten, **sowohl Bau- als Kunst-Schlosserei- und Maschinen-Reparaturen,** prompt und gut zu soliden Preisen ausführen werde.

J. Stockhausen,
Thorn, Neustadt
Große Gerberstraße Nr. 287.

Unterleibs-

Bruchsalbe betr.

Aerztliches Zeugniß.

Euer Wohlgeboren ersuche ich hiermit ergebenst, mir für Patienten wiederholt 7 Töpfchen Ihrer höchst vorzüglichen Bruchsalb zusenden, und zwar von der schwächeren Sorte 2 Töpfe, von der stärkeren 5 Töpfe. Die bis jetzt von Ihnen erhaltenden Portionen haben den nie geahnten günstigen Erfolg gehabt, und ist mithin durch Sie der leidenden Menschheit ein Mittel geworden, welches nicht nur allen Theorien spottet, sondern auch die bruchkranken Mitmenschen Ihnen mit nicht zu beschreibenden Worten dankend segnend verpflichtet sind.

Steudnitz-Ciegendorf, Kreis Haynau, Preuß. Schlesien, den 31. Juli 1867. **Dr. Krandt.**

Obige Salbe ist sowohl direkt vom Erfinder **Gottlieb Sturzenegger** in **Herisau,** Canton Appenzell (Schweiz) zu beziehen, als auch durch Hrn. **A. Günther,** zur Löwen-Apotheke in **Berlin,** Jerusalemer Str. 16.

Preis pro Topf 1 Thlr. 20 Sgr. gegen Einsendung des Betrages. Heilung, ohne Entzündung, in weitaus den meisten Fällen sicher Gebrauchsanweisung nebst weiteren Zeugnissen gratis. Reichhaltiges Lager in Bruchbändern,

---

Ein Lehrling

anständiger Eltern, findet in meinem Destillationsgeschäft ein Unterkommen.

Adolph I. Schmul.
Destillation zum goldenen Becher.

Allerneueste große Capitalverloosung,

die in Frankfurt a. M., also auch im ganzen Königreich gestattet ist, beginnt am

11. u. 12. nächst. Mts.

Der in obiger Staatsverloosung zu entscheidende Betrag ist ein Capital von

1 Million 127,700 Mark

und finden diese in folgenden größeren Gewinnen ihre Auslosung, als:

Pr. Ct. Rthlr. 100,000. 60,000. 40,000. 20,000. 2 mal 10,000, 2mal 8000, 2 mal 6000, 2 mal 4,000, 2 mal 3000, 4 mal 2000, 6 mal 1500, 105 mal 1000, 5 mal 5000, 125 mal 400 Thlr, 2c. 2c.

Mark.

Die Gewinne sind bei allen Bankhäusern zahlbar. Original-Staats-Loose (keine Promessen) a 4 Thlr., a 2 Thlr., a 1 Thlr. empfehle ich hierzu bestens

Man wolle, da die Betheiligung eine enorm rege ist, seine gefl. Aufträge, die prompt und unter strengster Discretion selbst nach der entferntesten Gegend ausgeführt werden, unter Beifügung des resp. Betrages, auf Wunsch auch gegen Postvorschuß, baldigst Unterzeichnetem einsenden.

Mein Geschäft erfreut sich seit circa 20 Jahren des größten Renommes, da stets die größten Posten durch mich ausgezahlt wurden.

J. Dammann,
Bank- u. Wechsel-Geschäft
Hamburg.

Zum bevorstehenden Feste

empfiehlt feinstes Bromberger Weizenmehl, Krakauer Gries, Lissa'er Hirse, böhmische Pflaumen, geschältes und ungeschältes Obst, sowie Magdeburger Sauerkohl, frischen Pflaumenmuß und holländischen Sahnenkäse

Wwe. B. Rusch.

Daselbst ist auch ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

2000 Thaler

sind im einzeln oder im Ganzen zu vergeben. Von wem? sagt die Exp. dieses Bl.

Dem geehrten Publikum Inowraclaw's u. Umgegend die ergebene Anzeige, daß wir Herrn **B. M. Goldberg** dort eine Agentur unserer neuesten

Tapeten und Bordüren

übergeben, und denselben in den Stand gesetzt haben, zu Fabrikpreisen dieselben zu verkaufen.

Königsberg i. Preußen, im Mai 1868.

Gebr. Michelly.

Zum bevorstehen Feste empfiehlt die **Kurz- und Weißwaaren-Handlung** von

B. M. Goldberg, am Markt

alle in dies Fach einschlagende Artikel zu den solidesten Preisen.



Fette ungarische Schweine stehen zum Verkauf bei
Stolz, Fleischermeister, Inowraclaw.

Himbeer-Saft

zur **Limonade** empfehlen

M. Neumann Söhne.

Die heftigsten Zahnschmerzen

beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten



Tooth-Ache-Drops

Verkauf in Originalgläsern à 6 Sgr. in Inowraclaw bei Hermann Engel. Gebrauchsanweisungen, Atteste u. Broschüren werden gratis abgegeben.

Soeben erschien und ist in der Buchhandlung von *Hermann Engel* in Inowraclaw vorräthig:

Warum
Hannoversches oder Rheinisches
und nicht
Preußisches Verfahren
im bürgerlichen Rechtsstreite?
Von
Otto Plathner.

Zwei Pensionäre,

(Gymnasiasten) finden bei freundlicher Wohnung und guter Pflege Aufnahme bei

Hintzner,
Bäckermeister.

Zur Nachricht
Die nächste Nummer unseres Bl. wird Freitag früh ausgegeben werden.
Die Expedition.

Handelsbericht.

Inowraclaw, 23 Mai

Man zahlt für:

Weizen 123—127 bunt, 86 — 89 Thlr. 128 — 30 hellbunt 90—92 Thlr. p. 2125 Pfd. hochbunte und feine glasige Sorten über Notiz

Roggen 118—123 Pf. 48 bis 52 Thlr. p. 2000 pfd

Erbsen Futter 53 Thlr. Kocherbsen 55 Thlr. p. 2205pfd

Gerste große 44 — 47 Thlr. p. 1875 pfd.

Hafer 27 Thlr. p. 1250 pfd.

Kartoffeln 18 Sgr. pro Scheffel.

Bromberg 23 Mai

Weizen, 124—128 83 — 86 Thlr. 129—131 87—89 Thlr, feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz

Roggen 118—122pf. boll. 55—56 schwere Qual. höh.

Kocherbsen 60—62 feinste Qualität 2 Thlr. höher

Futterwaaren 52—56 Thl

Gr.-Gerste 50—54 Thl.

Spiritus ohne Handel

Berlin, 23 Mai

Roggen weichend loco 57¼

Mai-Juni 54 Juli-August 52½ Sept.-Okt. 51⅓

Weizen Mai-Juni 76

Spiritus loco 17⅚ Mai-Juni 17½ bez Sept.-Okt 17[illegible]

Rüböl: Mai-Juni 9[illegible] Sept.-Okt. 9⅚ bez

Posener neue 5% Pfandbriefe 85½ bez.

Amerikanische 6% Anleihe v. 1862. 77 bez.

Russische Banknoten 83½ bez.

Staatsschuldscheine 84[illegible] bez.

Danzig, 23 Mai.

Weizen Stimmung unverändert Umsatz 25 L.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.